

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 74 (1979)
Heft: 4-de

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Schweizer Heimatschutzes
Erscheint vierteljährlich
Auflage 20000
(Deutsch und Französisch)
Redaktion: Marco Badilatti
Ständige Mitarbeiter:
Claude Bodinier, Pierre Baertschi,
Ernest Schüle, Dorothea
von Sprecher, Rudolf Trüb
Adresse: Redaktion «Heimatschutz»
Postfach, 8042 Zürich
(Tel. 01/600087)
Abonnementspreis: Fr. 12.–
Druck und Versand:
Walter-Verlag AG, 4600 Olten

Aus dem Inhalt

Sturm auf die Wasserkraft? 1–15
Nach einer längeren Atempause werden neue Pläne für den Ausbau von Wasserkraftwerken aus den Schubladen gezogen. Alarm für unsere Landschaft?

Das Luzerner Bahnhofprojekt 16
Der durch den Brand von 1971 notwendig werdende Neubau soll nicht nur Verkehrszentrum, sondern ein innerstädtischer Treffpunkt werden.

Basel sucht «besseren» Marktplatz 19

Ende gut, alles gut 20
Nachdem das Referendum diesmal nicht ergriffen worden ist, kann das neue Raumplanungsgesetz auf den 1. Januar 1980 endlich in Kraft treten.

Neues solothurnisches Baurecht 21

Sanft stirbt die Landschaft... 22
Unter dem Titel «Der Landschaftswandel. Zur Veränderung schweizerischer Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert» ist ein aufsehenerregendes Forschungswerk erschienen.

SHS befürwortet Kulturinitiative 25

Titelbild: Der Stausee von Grande-Dixence VS – Beispiel kühner Ingenieurtechnik, aber auch Beispiel unseres zwiespältigen Verhältnisses gegenüber der Natur (Bild Métrailler).

Unter uns gesagt

Vor einer neuen Kraftwerk-Runde?

Lieber Leser!

An der Delegiertenversammlung 1975 des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke wurde erklärt, ein Weiterausbau der Wasserkräfte sei aus Gründen des Landschaftsschutzes nicht mehr möglich. Drei Jahre später setzte sich der Wasserwirtschaftsverband für das Gegenteil ein. Und im gleichen Jahr gaben die Nordostschweizerischen Kraftwerke zu verstehen, dass sie ihr während 15 Jahren schubladisiertes Projekt zur Nutzung des Vorderrheins (Ilanz I und II) zu verwirklichen beabsichtigten. Gleichzeitig tauchten Pläne auf, die den Rhein unterhalb von Chur für die Elektrizitätsgewinnung «erschliessen» möchten. Zudem ist bekannt, dass man in andern Landesteilen ebenfalls nach weiteren Ausbaumöglichkeiten für die Wasserkraft ausschaut, so im Wallis. Steht uns eine neue Kraftwerkswelle bevor?

Das ist zu befürchten, nachdem auch die Ende 1978 veröffentlichte Gesamtenergiekonzeption zwar auf den bescheidenen Beitrag hinweist, den eine stärkere Nutzung der Wasserkräfte zur Lösung unserer Energieprobleme leistet, gleichzeitig aber meint, dass darauf dennoch nicht verzichtet werden sollte. So beruft sich die Elektrizitätswirtschaft bei ihren Plänen auf den Widerstand beim Bau von A-Werken, auf die Notwendigkeit, das Erdöl abzulösen sowie auf den weiterhin steigenden Energiebedarf. Aus heimatschützerischer Sicht steht dem die Tatsache gegenüber, dass neue Kraftwerkbauteile allmählich die letzten grossen Fließwasser unseres Landes bedrohen und die Natur damit einer weiteren Belastungsprobe durch unsere Errungenschaften ausgesetzt wird.

Auf dem Buckel unbewältigter Zivilisationsprobleme geraten sich damit einmal mehr materielle und ideelle Anliegen in die Haare. Verantwortlich dafür sind aber nicht nur diejenigen, die uns immer noch das gross-technologische Paradies verheissen. An der Nase nehmen muss sich auch das Lager jener Umweltapostel, die mit ihrer Alles-oder-nichts-Taktik die eigenen Ziele gefährden.

Ihr Marco Badilatti